

**Waldheim täglich**  
 am 6 Uhr früh in der  
 neuen Druckerei, Haupt-  
 straße Nr. 20. — Die Redaktion  
 schreibt sich Bülowstraße 24  
 2. Stockwerk von 8 bis 6  
 Uhr p. m., die Verwaltung  
 Bülowstraße 1 (Papierhand-  
 lung Hof. Aempter).  
 Verleger: Hr. H. B.  
 Verlag der Druckerei des  
 „Polaer Tagblatt“  
 H. Aempter & Co.).  
 Herausgeber:  
 Direktor Hugo Kubel.  
 Alle die Redaktion und  
 Druckerei betreffend:  
 Hans Kubel.

# Polaer Tagblatt

**Belegblätter**  
 Wochentlich . . . 3 K. 20 h.  
 Vierteljährlich . . . 9 K. —  
 Einmal das Ausland erhebt sich  
 die Postgebühr um die  
 Doppelporto (Franko).  
**Parlamentarische**  
 Nr. 184.575.  
 Anzeigenpreise:  
 Eine Zeile (3 mm hoch,  
 8 cm lang) 20 h. im Fort-  
 lauf. Die Zeilen in Fort-  
 lauf 8 h. Kleinanzeigen  
 werden mit 2 K für  
 eine Spaltenbreite, Anzeigen  
 zwischen Text mit 1 K für  
 eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 12 Dezember 1916.

Nr. 3712.

## Ergebnislose Stürme der Russen an der Ostfront Siebenbürgens.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 11. Dezember. (K.B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front Macken: Die  
verbündeten Streitkräfte bringen trotz Witterungsun-  
gunsten, schlechten Wegen und stellenweise neu auf-  
stehender feindlicher Widerstände weiter vor. Oester-  
reichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei Ne-  
reccanu, nordöstlich von Bukarest, den Salomita-Über-  
gang erkämpft. — Front Czrherzog Josef: In den  
Karpatischen Räumen die Russen trotz schwerer blutiger  
Verluste, die in den letzten Wochen — gering geschätzt  
— mindestens 30.000 Mann betragen haben, wieder  
erfolgreich gegen unsere Stellungen. Die Russen bezwin-  
gen im Grenzabschnitt und nordwestlich von Ader-  
schlag mehrere Vorstöße ab. Bei der Armees Kibuck und  
beiderseits der Straße Valeputina—Jahobeny, wo der  
Feind seit Beginn seiner Entlastungsoperationen gegen  
die Truppen der Generale v. Haberemann und v. Scheu-  
schenstuch mit besonderer Zähigkeit Sturm läuft, und  
im Räume nördlich des Lartarenpasses wieder erbittert  
gekämpft. Alle Opfer der Russen waren vergeblich.  
— Front des Vayernprinzgen: Russen zu melden.

Stalkensicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Un-  
verändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Höfer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 11. Dezember. (K.B. — Wolffbüreau.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:  
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz  
Ausspruch: Auf beiden Ufern der Somme hat sich  
gestern die Kampfaktivität der Artillerie erheblich ge-  
steigert. Auch an der Front nordwestlich von Heims-  
nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu. —  
Front des Kronprinzgen: Durch umfangreiche Spreng-  
ungen an der Butte du Mesnil (Champagne) und  
bei Baugnots (Argonnen) zerfielerte wir beträchtliche  
Teile der französischen Stellung. Auf dem östlichen  
Maasufer wideren unsere schweren Geschütze gegen Grä-  
ben und Batterien des Feindes. An der Verdun-Front  
wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf 7 feind-  
liche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Vayern-  
prinzgen: Keine größeren Kampfhandlungen. — Front  
Czrherzog Josef: Nördlich des Lartarenpasses in den  
Waldbkarpatischen, im Viktorja-Abschnitt, nordöstlich von  
Jakobeny, am Minceul (im Gnyegogebirge) und zu  
beiden Seiten des Troutsuttaltes griff auch gestern der  
Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne Erfolg  
an. Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des  
Smoterec brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer  
ein. — Front Macken: Die Verfolgung der Ru-  
mänen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er  
wurde gebrochen. Die Bewegungen vollzogen sich trotz  
frühendem Regen, aufgeweichtem Boden und aller  
Schwierigkeiten in der beabsichtigten Weise. — Wa-  
gedonische Front: Der 10. Dezember stellt sich als ein  
weiterer schwerer Mißerfolg der Entente an einem  
Kampfsiege dar, an dem der Feind sehr erhebliche Ar-  
tillerie- und Infanterieverluste erlitten hatte. Alle An-  
griffe der Franzosen und Serben zwischen Dobronik  
und Makovo scheiterten an der zähen Widerstands-  
kraft deutscher und bulgarischer Truppen. Insbesondere  
trat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von  
Paralovo das ostpreussische Infanterieregiment Nr. 48  
hervor.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorf.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 10. Dezember. (K.B.) Der Generalstab  
teilt mit:

Wagedonische Front: Nach einem heftigen Artillerie-  
feuer gegen unsere Linie Larnovo—Rachyanm versuchte  
der Feind Larnovo und die Höhe 1248, nordwestlich  
von Monastir, anzugreifen. Der Angriff wurde schon  
zu Beginn abgeschlagen. Der Feind griff auch im Cerna-  
vobny auf breiter Front auf der Linie Dobronik—Ma-  
kovo an, wurde aber überall, stellenweise im Hand-  
granatenkampf, abgeschlagen, so daß er nicht den ger-  
ingsten Erfolg erzielen konnte. Die Engländer ver-  
suchten sodann dreimal, Tschiflik-Zemlik, östlich von  
Sera, anzugreifen, aber alle Angriffe wurden durch  
unser Artilleriefeuer gebrochen.

Rumänische Front: In der Dobrudscha spätkliches  
Artilleriefeuer. Unsere Truppen überführten die Donau  
bei Siliştriu und nahmen die Stadt Raiatsch. Andere  
unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem  
linken Donauufer gegenüber Cernavoda. In der Wa-  
ladai dauert die Verfolgung fort.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 10. Dezember. (K.B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Kein Ereignis von Bedeutung.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 9. Dezember, Westfront:  
Wohn Märktflecken Zelitsky südlich des Orysiatzsee  
wurde ein deutsches Flugzeug durch unser Maschinen-  
gewehrfeuer abgeschossen. Das Flugzeug überschlug sich  
beim Fallen und wurde leicht beschädigt. Flieger und  
Beobachter wurden gefangen genommen. Südlich Ponom-  
zang, in der Gegend des Dorfes Kojuluch, überschritten  
unsere Aufklärer die Stacheldrahtverhänge und griffen  
geräuschlos einen Posten einer feindlichen Kompagnie  
an, machten einen Teil mit dem Bajonett nieder und  
nahmen die meisten gefangen. In der Gegend von Sol-  
stschikoff effrige Aufklärerstätigkeit. In den Waldkarpa-  
then dauerte der Kampf um die Höhe 5 West südlich  
von Jarowik ab. Unsere Abteilungen zogen sich in  
die Gräben zurück. — Rumänische Front: Westlich  
und südlich von Valeputina griffen wir den Feind an,  
warfen ihn von zwei Höhen, machten dort 500 Ge-  
fangene mit 10 Offizieren und erbeuteten 6 Maschinen-  
gewehre, 2 Bombenwerfer und 1 Geschütz. Siles West  
südlich des Dorfes Sultia zuzuziehen. uns wiederholte An-  
griffe des Feindes, eine tags zuvor eroberte Höhe preis-  
gegeben. Auf beiden Ufern des Csobanes dauert unser  
Vormarsch fort. In der Waladai setzen unter dem  
anhaltenden Druck des Feindes die rumänischen Trup-  
pen ihren Rückzug nach Osten fort. In Heberelstun-  
nung mit dem Rückzug der Rumänen ziehen sich unsere  
Truppen gleichfalls auf dem linken Flügel zurück.

Französischer Bericht vom 8. Dezember, nachmittags.  
Am linken Ufer der Maas waren die Franzosen die  
Deutschen aus einem Teile der Schützengraben zurück,  
welche diese am 6. Dezember auf den Höhen der  
Höhe 304 besetzt hatten. Abwärts verlief die Nacht  
ruhig. — Orientarmee: In der Nacht vom 6. zum  
7. Dezember machten die Deutschen und Bulgaren einen  
heftigen Gegenangriff auf die Stellungen der Serben  
im Abschnitt Saradina östlich der Cerna. Drei auf-  
einanderfolgende Angriffe wurden durch die Serben zu-  
rückgewiesen. — 8. Dezember, abends. In der Somme-  
front ziemlich starke Tätigkeit der Artillerie im Ab-  
schnitt von Vougonvillers und vor Vlaches. Im Walde  
von Apremont hat der Feind bei einem Angriff am  
Vormittag in einigen Grabenstellungen Fuß gefaßt: ein  
lebhafter Gegenangriff unserer Truppen hatte ihn so-

fort daraus zurückgeworfen. Von der übrigen Front  
nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 8. Dezember, abends. Der  
Feind beschloß heute unsere Front südlich der Ancre  
und im Gebiete Quebecourt—Ranfart. Wir übten durch  
Beschlebung verschiedener, hinter den feindlichen Linien  
liegender Punkte Wiedereingebung.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 11. Dezember 1916.

In der Waladai nähern sich unsere Truppen der  
muthmaßlichen Hauptverteidigungslinie der Rumänen im  
Vogelste. Die zwischen dieser und der Bukarester-Ebene  
liegende Salomita ist bereits überwunden. Nachdem  
die Bulgaren bei Cernavoda die Donau überlegt hatten  
und die feindlichen Stellungen schon von der Flanke  
her bedrohten, war an einen ernstlichen Widerstand  
in der Salomita-Linie nicht zu denken.

An der Westfront steigerte sich der Artilleriekampf  
an der Somme und im Abschnitt von Reims erheblich.  
An der Karpatischenfront wird die russische Offe-  
nsive erfolglos fortgesetzt.

In Wagedonien ist ein erneuter Angriff der All-  
ierten auf breiter Front gescheitert.

An der italienischen Front herrscht Ruhe.

### Diktator Lloyd George.

Warum soll man es nicht sagen? Der Mann, der  
vor wenigen Tagen dem König im Buckingham-Palast  
die Hand geküßte und damit die laugensichte Premier-  
würde des Vereinigten Königreiches übernommen, ist  
tatsächlich „Englands stärkster Mann“. Er ist stärker  
als die Asquith und Grey, denn er hat in dem Augen-  
blick, der ihm als der geeignetste erschien, ihre Ämter-  
stempel umgestoßen, so daß die beiden widersstands-  
bavon gingen. Er ist stärker, als die ganze liberale  
Partei, die er nach jahrzehntelanger Zusammenarbeit,  
mit einer großen und verächtlichen Geiste von sich schob,  
denn er hat sie noch obenrein gezwungen, ihm mit  
Mehrheitsbeschluss ihr Vertrauen zu widerrufen. Und er  
ist auch stärker als die Parteien von rechts und ganz  
links, denn er hat das Kabinett fertig gebracht, Kon-  
servativen und Arbeiterparteien, die sich vertragen wie  
Feuer und Wasser, zur parlamentarischen Unterstützung  
seines Kabinettes zu vereinigen. Ihre das vorerst klar  
wird, welcher von beiden der Hebervorteile ist.

Viscount Grey, der über ein Jahrzehnt alle Steine  
Englands auf dem Brett der Weltgeschichte geschoben  
hat und jüngst in Vorahnung des Kommenden, so  
klanglos zu längerer Erholung nach Northumberland  
zurückgekehrt ist — hat die Diktatorrolle des neuen  
Premiers unabweisend zugeworfen. Er sagte, daß dieser  
mit seinen Getreuen Englands Schicksal in der Hand  
halte, und daß nichts übrig bleibe, als ihn in seinen  
Methoden der Fortführung des Krieges zu unterstützen,  
obgleich er weiß, daß diese Methoden ganz andere sind,  
als jene, zu denen Grey und seine Kollegen bisher  
sich bekannten. Lloyd George selbst aber hat es sorg-  
fältig darauf angelegt, den äußeren Schein, als ob er  
seinen persönlichen Willen zu dem herrschenden machen  
wolle, zu vermeiden, indem er sogar für eine parlamen-  
tarische Mehrheit gesorgt hat. Die Gewandtheit und  
Energie, mit der er diesen Zustand geschaffen, macht  
seinem Geschick alle Ehre. Es ist freilich eine Art  
Taschenspielerstück und die allzu kunstvoll gezeichnete  
Herlichkeit kann nicht durch die Erwägung am Leben  
erhalten wird, daß ganz England der quälenden Frage  
gegenübersehen würde: „Was dann?“

Das ist das Kennzeichen der Begebenheiten:  
Das Kabinet Lloyd George ist aus der brennenden  
Notlage und der ratlosen Verwirrung der Stunde ge-  
boren, in die der Kriegsverlauf das englische Volk

gebracht hat. Diese Beklemmung, die er durch die ihm ergebene Northcliffe-Presse systematisch steigern ließ, hat sich Lloyd George sehr erfolgreich zunutze gemacht. Es kam auch zuviel auf einmal zusammen: Nach den wochenlangen Fanfaren über „Sir Douglas Haig's great victory“ die Erkenntnis, daß im Grunde in der strategischen Situation im Westen alles beim alten geblieben ist; der steigende Erfolg der deutschen Seekriegsführung; Lebensmittellieferung und die Verstärkung schwerer wirtschaftlicher und finanzieller Stribungen; die Unzufriedenheit mit der eigenen Flotte; die Ernüchterung über die Leistungen einer ganzen Anzahl der „neueren“ Verbündeten; schließlich die ungeheure Enttäuschung über den Verlauf des rumänischen Abenteuers. Mäßig sah man überall in England einander in die Augen: „Am Ende siegen wir wirklich nicht?“ „Am Ende halten wir es wirklich nicht aus?“ Es war unfaßbar. In dieser Situation kommt der Mann, der England aufs neue den Sieg verspricht. Er kommt mit einem eiseren Wesen. Alle die bisherigen liberalen Minister sind weggefallen. Man läßt ihn gewöhnen. Man sieht sogar ohne Bewegung Lord Grey am Downing-Street verschwinden. Man gibt sich damit zufrieden, daß Arthur Balfour, über dessen beginnende feile Schwäche an der Spitze der Abulkräft man so viel geklagt, ihn dort erseht, und denkt nicht darüber nach, warum der Marquis von Lansdowne, der so lange als der selbstverständliche wichtigste konservative Premier gegolten, schließlich beiseite steht. Man sagt sich nicht daran, daß in dem neuen Kabinett, außer seinem Haupte und dem Minister des Aeußeren, kein einziger politischer Kopf ersten Ranges vertreten ist. Man nimmt den Zusammenbruch des Koalitionsgebänkens ebenso gleichgültig hin, wie man über das Trümmersfeld des englischen Elbertismus hinweggeschritten ist.

Alles eins. Wenn uns nur Lloyd George mit seinem Ministerium der nationalen Verleibigung (wen erinnert er nicht an Gambetta?) den Sieg bringt! Das ist der Gebanke, der offenbar England beherrscht (ausgenommen die, die schon nicht mehr an den vollen Sieg glauben und einem vernünftigen Frieden, nicht mehr bloß aus freiem Willen, sondern unter dem Zwang der Verhältnisse das Wort reden). Das ist die Gessesverfassung Englands, die uns Lloyd Georges Erfolg entfällt. Und das ist für uns das Wesentliche. Es ist die letzte große Anstrengung, aber vielleicht wirklich die letzte. Unterschätzen wollen wir sie nicht, so wenig wie den Mann unterschätzen, der sich an die Spitze bei der Durchführung gestellt hat. Er ist immer ein Mann großer, kühner Ideen gewesen. Wir haben selber von ihm gelernt; daß er die englische Munitionserzeugung in ungeheurem Maßstab und Tempo in vorbildlicher Weise organisiert hat, ist auch bei uns anerkannt worden. Er hat auch jetzt wieder neue Ideen geäußert, die nur ein Mann von größtem Kraftbewußtsein und äußerster Entschlossenheit vorbringen kann: die zwangsweise Heranziehung der Bevölkerung zur Vorkriegszeit der agrarischen Misere und die zwangsweise Aufbarmachung der Sparkapitalien für die Zwecke der Kriegsführung, die von dem System der Zwangsanleihen nicht mehr zu weit entfernt zu sein scheint; die Verstaatlichung von Bergbau, Kleeberer und Bahnen mit ihrem Millardenkapital. Das geht weiter als der Hilfsdienst in Deutschland, dessen Nachahmung selbstverständlich auf Lloyd Georges Programm steht, da er von der ganzen öffentlichen Meinung verlangt wird. Aber es sind auch Maßnahmen, die sehr wunde Punkte in der englischen Kriegsführung enthüllen. Sie zeigen nur, wie ein kühner Staatsmann sich mit der Notwendigkeit abfindet, aus dem Volkskörper und der nationalen Wirtschaft das letzte in kritischer Stunde herauszuholen.

Der Krieg steht wirklich kritisch für England: das empfindet man jetzt dort selber, nachdem man es so lange nicht für möglich gehalten. Lloyd George selber hat uns erst acht Tage vor Ausbruch des rumänischen Krieges gesagt, daß es kritisch und gefährlich mit uns steht, und daß wir es wissen. Wir gehen ihm heute das Kompliment zurück. Wir bemerken dazu, daß wir uns der „energischeren“ Kriegsführung, zu der — nach so schweren Verlusten — England sich „aufraffen“ will, gewachsen fühlen. Auf alle unsere Wünsche und Angebote, das Gesehe, das den Stand der gegenseitigen Kräfteverhältnisse genugsam ergeben, durch einen angemessenen Frieden zu beenden, lautet selber die Antwort „Lloyd George“. Das ist „Krieg bis zum Aussterben“, Ueber kurz oder lang wird ein anderer kritischer Name eine andere Antwort bedeuten. Wir werden die Geduld und die Kraft und Ausdauer haben, dieses Mannes zu harren, des Diktators, der England nicht mehr den Krieg diktiert.

**Zur Kriegslage.**

Berlin, 10. Dezember. (R.V.) Der Abendbericht teilt mit: Nördlich der Somme geschweigt starker Artilleriekampf. In der großen Waladeg trotz des Regens weiters schnelle Fortschritt. Ein erneuter starker Angriff der Einheiten in Cernobogen ist blutig abge schlagen worden.

Berlin, 11. Dezember. (R.V.) Der Abendbericht besagt: Während die Sommerfront ruhiger blieb, lebte der Artilleriekampf am Massotuser an. In der Ostfront Siebenbürgen schiederten starke russische Angriffe, die auf unser schnelles Vorwärtskommen in der großen Waladeg ohne Einfluß blieben. Im Cernobogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

**Der Seekrieg.**

Berlin, 11. Dezember. (R.V.) Das Wolfsbureau meldet: Von unseren Unterseebooten wurden im östlichen Mittelmeer am 28. November und am 3. Dezember zwei etwa 3000 bis 4000 Tonnen große mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

**Der Sultan an den deutschen Kaiser.**

Konstantinopel, 10. Dezember. (R.V.) Der Sultan richtete nach der Einnahme von Bukarest an den deutschen Kaiser ein Telegramm, in dem er den Kaiser zum glänzenden Erfolg beglückwünscht und ihn bittet, den Ehrenfabel als Zeichen aufrichtiger Bewunderung für den treuen Verbündeten anzunehmen, dessen ruhmreiche Armeen so viele Siege über die gemeinsamen Feinde errangen und als Symbol dafür, daß sie mit Gotteshilfe und mit der Tapferkeit ihrer Truppen neue und gleich glänzende Erfolge erringen werden, die ihnen bald den erbgiltigen Sieg sichern werden. Der deutsche Kaiser betont in einem Danktelegramm den ruhmreichen Anteil der osmanischen Truppen an den errungenen herrlichen Siegen, drückt Seine besondere Freude über die Verleihung des Ehrenfabels, den er als Symbol treuer Waffenbrüderschaft mit aufrichtigem Dank annehme, aus und schließt: „Der Ehrenfabel wird mir eine kostbare Erinnerung an die gemeinsamen Waffentaten unserer Armeen sein, deren Siege den verbündeten Völkern Freiheit im Frieden verhüten sollen.“

**Aus dem Inland.**

Wien, 11. Dezember. (R.V.) Der Kaiser begab sich nachts in Begleitung des ersten Oberhofmarschallers Montenuovo, des zweiten Oberhofmarschallers Berchtold und des Generaladjutanten Lobkowitz, mehrerer Adjutanten und Hofkammern nach Budapest, wo er die Huldigung des Reichstages entgegennimmt.

Budapest, 11. Dezember. (R.V.) Am Beglume der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Antwort des Kaisers auf die durch den Ministerpräsidenten dem Kaiser zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche des Hauses verlesen, in der es heißt: Ich hege den starken Glauben, daß der zusammen mit unsren tapferen Bundesgenossen errungene neuerliche Triumph unsrer Waffen den erbgiltigen Sieg in dem uns von unsren Feinden aufzugezwungenen großen Kampfe sichern wird. Die treue Anhänglichkeit der ungarischen Nation erfüllt mein Herz mit aufrichtiger Freude und sende für die in rührenden Worten verdolmetschte Huldigung des Abgeordnetenhauses Meinem vom Herzen kommenden Dank.

**Aus Deutschland.**

Berlin, 11. Dezember. (R.V.) Morgen früh wird der Reichskanzler die Vorsitzenden der Fraktionen empfangen. Die Fraktionen werden in den Mittagsstunden vor der Reichstagsitzung Versammlungen abhalten. Die Spannung, mit der die politischen Kreise den Erklärungen des Reichskanzlers entgegensehen, sind ganz außerordentlich.

**Griechenland.**

Athen, 10. Dezember. (R.V.) Wie die Agenzia Stefani aus Athen meldet, legte die griechische Regierung gegen die Blockadeerklärung Protest ein.

Athen, 11. Dezember. (R.V. — Reuters.) Es verlautet, der König habe angeboten, drei Regimenter aus Thessalien zurückzugeben und die Bewachung des Kanals von Korinth, sowie der Brücke von Chalkis französischen Torpedoboosten anzuvertrauen.

Athen, 11. Dezember. (R.V. — Reuters.) Die Gesandten Englands und Russlands hatten eine lange Audienz beim König. Der Gegenstand der Unterredung ist unbekannt. Die Lage ist unverändert. Später berief der König den amerikanischen Gesandten.

Amsterdam, 10. Dezember. Aus Sankt Petersburg meldet: Der Verkehrsminister der venezianischen Regierung dröhrt aus Voto, daß der Vizekönig des Referatenbundes in Larissa dort Unruhen hervorgerufen hat. Vanden durchzogen die Straßen unter Rußen: „Tod den Venezianern!“ Die Häden der Anhänger Venezianos wurden geplündert, ihre Eigentümer erlösten den Befehl, die Stadt zu verlassen. Alle Häden Larissas wurden daraufhin gestohlen. Es herrscht Panik. Ruchliche Verdächtige kommen aus Trikala, wo die Referaten französischen Offiziere gefangennahmen und jeden mit dem Tode bedrohten, der sich zugunsten Venezianos aussprach. In Voto drangen 150 bewaffnete Referaten

in die Redaktion eines venezianischen Blattes, warf die Möbel auf die Straße, misshandelten zwei Redakteure und steckten die Redaktion in Brand. Reuters gibt einen ausführlichen Bericht über angebliche Mißhandlungen des Bürgermeisters von Athen Bonadis, dessen Haus mit Gewehrfeuern angegriffen worden sei. Unter Leitung des Prinzen Sphakios, des Oberkommandanten des Königs, sei die Menge in die Wohnung eingedrungen und hätte Bonadis misshandelt. Reuters ergeht sich in langen Einzelheiten. Schließlich soll Bonadis nun geplündert, er selbst ins Gefängnis geworfen worden sein. Gestern wurden General Korakas und drei andere Gefangene, darunter der frühere Chef der Polizei Marudis, aus dem Parlamentsgebäude weggeführt. Hier werden Einzelheiten über angebliche Mißhandlungen verbreitet. Während der General nach der neunten Restaurant Athen überführt werden bewahrt ihn die Menge mit Schmutz. Dies war Zeichen für ein Bände, durch die Wiperrung zu brechen, und die Gefangenen zu misshandeln und zu beleidigen, worauf die Soldaten, die um das Leben der Gefangenen fürchteten, diese wieder nach dem Parlamentsgebäude zurückbrachten.

**Die neue englische Regierung.**

London, 11. Dezember. (R.V.) Die neue englische Regierung ist gebildet: Das Kabinet besteht aus Lloyd George, Premierminister; Lord Curzon, Lordpräsident des geheimen Rates und Minister der Regierung im Oberhause; Herbenon und Milner, beide ohne Portfeuille; und Bonar Law, Schatzkanzler und Führer der Regierung im Unterhause. Unter den übrigen Mitgliedern des Ministeriums befinden sich: Carson, erster Lord der Admiralkraft; Abjison, Munitionsmiister; Lord Robert Cecil, Blockademinister; Lord Devonport, Lebensmittelkontrollor; Maclean, Schiffsahrtskontrollor; und Lord Derby, Kriegsmiister.

**Italienische Kammer.**

Rom, 10. Dezember. (R.V.) Vor der Abstimmung der italienischen Kammer über das Vertrauensvotum gab der Ministerpräsident Boselli eine Erklärung ab, in der er ein klares und positives Vertrauensvotum forderte und ausdrücklich erklärte, daß Italien alles Vertrauen zu den Verbündeten und durchaus den jenen Vorzug habe, um ihnen bei dem Endziele zusammenzustehen. Vor der Abstimmung des Vertrauensvotums, das mit 376 gegen 15 Stimmen gefaßt wurde, gelangte eine communale von 25000 genehmigte Tagesordnung zur Abstimmung, die sich für Belgien aussprach und gegen Deutschland votierte. Ausfälle war.

**Aus den Ländern des Bierverbandes.**

Kopenhagen, 10. Dezember. Von der aufrichtigeren Rede des Kabinettsführers Mikkelsen zu Beginn der Dinnatagung, die angeblich den Zorn Sarmers veranlaßt hat, von der Zensur in der Presse unterdrückt, aber später in vielen hektographierten Exemplaren in Rußland verbreitet wurde, ist jetzt ein Exemplar in Stockholm eingetroffen und „Politiken“ gibt hieran einen Auszug, wonach Mikkelsen unter anderem erklärt haben soll, daß das Volk das Vertrauen zu den Nachbarn verloren habe. Rehter erinnerte daran, wie er schon vor Jahren vor dem steigenden Berat politischer Persönlichkeiten gewahrt. Er nannte Namen wie Mannilow, Rasputin, Gajew, Andromikow, Metropolit von Petersburg, Pitrim und richtete darauf einen heftigen Angriff gegen Stürmer, den er den großen Generalverräter nannte. Als Sazonow und Sämerer Minister des Aeußeren wurden, hielt sich Mikkelsen in London auf, wo er die Wirkung des Ministerwechsels studieren konnte. In England war der Eindruck der Demission Sazonows geradezu überwältigend. Man verweigert seinen Abschied mit einem von Vanden in Szene gesetztem Program. In der Schweiz fand Mikkelsen eine Anzahl Intrigierender russischer Beamten. Als er nach Paris und London zurückkehrte, erhielt er die Mitteilung von ihrer Tätigkeit. Er bekam zu wissen, daß die Feinde der Alliierten seit einiger Zeit von russischer Seite die wichtigsten Geheimnisse der Alliierten erfahren, was niemand unter Sazonow dachte. „Um dieses Intrigenspiel auszurufen“, erklärte Mikkelsen weiter, „gibt es nur ein Mittel, nämlich die gerechtlige Unterdrückung, wie sie gegen den Kriegsmißbräuchlichon Mikkelsen eingeleitet worden war.“

**Unterstützungsfond für Kriegsbeschädigte des heimischen italienischen Landwehreinferanterieregimentes Nr. 5.**

Laut Erlass des k. k. Ministeriums für Landesverteilung, Präf. Nr. 18010, Wt. 1014, 1. Ep., verlaßbar im Wtblatt Nr. 50 et 1916, rechnen das Ministerium für Landesverteilung bei allen Reklamenten auf das Bestehen eines Fonds zur Unterstützung der eigenen Kriegsbeschädigten. Bisher der mochte der beim Erlasspaar Nr. 5 bestehende dies

bezügliche Fond infolge eigenartiger Verhältnisse, unter denen das Erblos, fern von seinen angestammten Ergänzungsberechtigten, disponiert ist, nur eine sehr geringe Höhe zu erreichen, welche selbstverständlich hinter der in eigenen Ergänzungsbezirken unter stammverwandter Bevölkerung disponierten Erbschaften des Mil. Krebses weit zurückbleibt. Um den Unterhaltsfonds, welcher den Kriegsschädigten des heimischen Itralienischen Nr. 5 zugute kommt, einigermassen zu stärken, wäre es erwünscht, unter dem wohlthätigen Teil der Mannschaft und der patriotischen Bevölkerung, eine Agitation für die Hebung dieses Fonds durch freiwillige Spenden für denselben einzuleiten. Darum ist es patriotische Pflicht, mit gutem Beispiel für die Verrechnung des Fonds zu wirken und durch Beiträge die Mittel zur gegenwärtigen Hilfeleistung zu bereichern. Bedenkt man, daß das Nr. 5 in diesem schon ganze 30 Monate dauernden Kriege an allen Fronten Hervorragendes an Tapferkeit, Ausdauer und Selbstlosigkeit zum allgemeinen Wohl und zum Wohle des Laudes Itralien vollbracht hat, so wird sich sicherlich kein Gebührliger, keine Gemeindevorsteherin und kein vermögendes Itralien finden, der nicht durch eine Spende der Kriegsschädigten unseres heimischen Landwehrinfanterieregiments gedenken wird.

Als Grundstock für diesen Fond erlegten bei den Redaktionen der in Pola erscheinenden Tagesblätter:

|   |                   |
|---|-------------------|
| K. k. Landwehrwachkompagnie in Pola   | Kr. 100.—         |
| Hugo Dudek, Chefredakteur des „Polaer Tagblattes“ und Hauptmann d. R. in einem Landwehrinfanterieregiment, in Erinnerung an die heldenmütige Haltung seiner Kompagnie | 100.—             |
| Istarska Poljitsilica in Pola   | 100.—             |
| Kredit- und Sparmobil-Bank in Pola  | 100.—             |
| Bierdepotier D. S. Benussi in Pola  | 100.—             |
| „Nowak“   | 100.—             |
| „Cajal“   | 100.—             |
| Niko Mardešić in Pola   | 100.—             |
| Papierhandlung Euginja u. Komp., Pola   | 100.—             |
| Firma Sof. Krmpolčić in Pola  | 100.—             |
| <b>Insgesamt</b>  | <b>Kr. 1000.—</b> |

Weitere Beiträge nimmt die Verwaltung unseres Blattes entgegen, während in Mitterburg die Filiale der Istarska Poljitsilica zur Entgegennahme weiterer Spenden ermächtigt ist.

Vorwärts für unsere Itraliener Heiden!

### Vom Tage.

**Personalnachricht.** Um vielfache Erklärungen zu beantworten, teilen wir mit, daß der Chefredakteur und Herausgeber des „Polaer Tagblattes“, Hauptmann d. R. Hugo Dudek, anlässlich der großen Kämpfe am 27. Juni schwer verwundet und dieser Tage aus der Städtischen in Wien zur Wiederherstellung nach Bad Pöstfayn in Ungarn abtransportiert wurde.

**Sammlung für das Rote Kreuz und die Kriegszufuhr in Pola.** Wie wir aus früherer Anzeile entnehmen, hat der Herr Pfarrer in Casanaro, Don Nikolaus Sutti, in seiner Gemeinde für das Rote Kreuz die große Schachtel Goldschmuckstücke, für Waffen und Waffen nach gefallener Mannschaft der gesamten bewaffneten Macht 167 Kronen gesammelt und kompetenten Orts abgeführt.

**An die p. l. Stromkonsumenten.** Die Direktion der städtischen Werke teilt uns mit, daß sie wegen Kabellegungs- und Kabelinstandhaltungsarbeiten gezwungen ist, die Stromlieferung für einzelne Teile der Stadt zeitweise einzustellen. Die Einstellungen werden nur an einzelnen Tagen zur Zeit kleinster Stromverbrauchs, d. h. von 12 bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags, erfolgen.

**Vorführung des Films „Kaiser Nero“ im Roten Kreuz-Kino.** Dienstag den 12. d. M. und die folgenden Tage wird die großartige Filmtragödie „Kaiser Nero“ in 2 Abteilungen, und zwar der erste Teil Dienstag und Mittwoch, der zweite aber Donnerstag und Freitag gespielt; Spieldauer jedesmal 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Die höchst romantische und ergreifende Regierenszeit des Kaisers Nero wird in packenden, schönen Bildern vorgeführt. Naturaufnahmen, Wasserfälle, Menschen- und Tierkämpfe, Christenverfolgungen, der Brand Roms usw. wechseln in immer die höchste Spannung erweckender Weise ab. Beginn der Vorstellungen 2, 3-25, 4-50, 6-15 Uhr. Gewöhnliche Eintrittspreise.

**Schmucklose zugunsten der Kriegsschädigten.** Diese Wohltätigkeitslotterie der Südmärk mit einem Haupttreffer von 20.000 Kronen empfiehlt sich allen Jene, die zur Linderung der Wunden, die der Krieg geschlagen, beitragen wollen, schon durch den edlen und humanen Zweck. Die Ziehung findet am 28. Dezember statt. Lose sind zu haben in den Buchhandlungen Schmidt und Wagner, beim Zwölfel Sorgo in der Via Sergia und bei der Frau Rosviny in der Via Veruda zu 1 Krone das Stück.

### Militärisches.

Generaladmirals Tagesbefehl Nr. 346.

Garnisoninspektion: Hauptmann Horak.  
Nerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Einheitsarzt a. D. Dr. Fkado; im Marinehospital  
Landsturmarzt Dr. Bugolic.

Kadetten in Kriegsgefangenschaft und vermiste. Wie bekannt, wurde fehrzeit verfügt, daß während des Krieges bis auf weiteres eine Beförderung zu Kadetten nicht erfolgt, sondern direkt zu Fähnrichen, daß folglich auch alle bis dahin die Kadettendarge behaltenden Kadetten (sogleich zu Fähnrichen ernannt zu werden hatten. Sowohl laut der Beförderungs-gesvorschrift wie auch sonstiger Verfügungen bestehen aber gewisse Beschränkungen hinsichtlich der Beförderungen. Das Kriegsministerium verweist in einem Erlaß auf diese Bestimmungen und gibt bekannt, daß daher auch die kriegsgefangenen, vermisten oder in ehrenrätlicher, bzw. gerichtlicher Untersuchung stehenden, sowie die von der Einrückung entzogenen Kadetten in der Reserve (bzw. im Landsturm) in diese Beförderung nicht einzubeziehen sind.

### Rundmachung.

Mit der kaiserlichen Verordnung vom 12. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 161, bzw. 162, wurde die Fortzahlung der nach dem Gesetze vom 26. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 237, missfallenden Unterhaltbeiträge und die Gewährung staatlicher Unterhaltungen für invalide gewordene Mannschafspersonen und deren Angehörigen, sowie für Hinterbliebenen nach Mannschafspersonen angeordnet.

Demnach haben:

1. Die Angehörigen der zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen, denen die Unterhaltbeiträge nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 237, wegen Rückverfugung des zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen in das inaktive Verhältnis oder wegen Ablauf der im § 6 des genannten Gesetzes erwähnten Frist, nach dem erfolgten Ableben des zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen, eingestellt wurden, bei Fortdauer der übrigen gesetzlichen Bestimmungen bei dem Gemeindebeamten ihres ständigen Aufenthaltsortes um die weitere Anweisung und Auszahlung des Betrages im vollen oder verminderten Ausmaße wieder einzukommen, und haben

2. die Nachbenannten, welche unbedingt die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen müssen, ebenfalls bei den Gemeindebeamten ihres ständigen Aufenthaltsortes den Anspruch auf die staatlichen Unterhaltungen im Sinne und im Ausmaße der obbezogenen kaiserlichen Verordnungen zu erheben, u. zw.:

a) Angehörige der bewaffneten Macht, welche präferenzdienstpflichtig sind, freiwillig längerdienende Unteroffiziere und die allein stehenden nicht präferenzdienstpflichtigen, sowie sonstigen Mannschafspersonen, deren Angehörige keinen Anspruch auf den Unterhaltungsbeitrag haben, alle diese, sofern sie während oder infolge des Krieges invalide geworden sind.

b) die Angehörigen der unter a genannten Personen, c) die Hinterbliebenen oder Angehörigen der präferenzdienstpflichtigen Mannschafspersonen, der freiwillig längerdienenden Unteroffiziere und sonstigen Mannschafspersonen, welche während des gegenwärtigen Krieges gefallen, vermisst oder infolge desselben gestorben sind, wenn sie keinen Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag haben, und

d) Personen, welche im Sinne des Kriegsbedienstleistungsgesetzes vom 26. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 237, zu freiwilligen Dienstleistungen oder zu Arbeitsleistungen herangezogen wurden und allein stehen, sowie ihre Angehörigen oder Hinterbliebenen, weil sie den

unter a, b, c Benannten als gleichgestellt anzusehen sind, falls sie aber nicht etwa das Recht auf eine andere als den Angehörigen und Hinterbliebenen der bewaffneten Macht zusehende Versorgung Anspruch haben.

Zur Anmeldung des Anspruches auf den Fortbezug, bzw. Neuverweisung des Unterhaltsbeitrages oder auf die staatliche Unterstüfung sind von den Partnern auch in ihrem eigenen Interesse alle einschlägigen Dokumente, wie Familienstandsbüchsen, Trau-, Tauf- und Totenscheine, Militärpässe, Bescheinigungen u. dgl. mitzubringen  
Pola, am 1. Dezember 1916.

Unterhaltsbezirkskommission.  
Der Vorsitzende: Seidler m. p.

### Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 des Roten Kreuzes vom 10. XI. bis 10. XII. 1916:

|                                   |                |
|-----------------------------------|----------------|
| Auskunftsstelle des Roten Kreuzes | 40.—           |
| Hotel Plesco                      | 1-42           |
| Frühstuckstube Bernardis          | — 50           |
| Papierhandlung Masimovich         | — 77           |
| Schulwarenhaus Fritsch            | 21 54          |
| Warenpaus                         | 1-24           |
| Zuckerbäckerei Jankovits          | — 39           |
| Warenhaus Steiner                 | 7-65           |
| Papierhandlung Schirmer           | 2-56           |
| Kaffeehaus Paulicich              | 1-21           |
| Tabaktrafik Horstall              | 7-59           |
| „Inwielch“                        | — 18           |
| Fabianich                         | 1-55           |
| Dornlich                          | 2-31           |
| Angesser                          | — 17           |
| <b>Zusammen</b>                   | <b>K 89 92</b> |

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

**E. Pecorari**

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

**Damenblusen, Schößen, Schürzen, Jacken, Morgenröcke, Handschuhe.**

|   |        |
|---|--------|
| Herren-Regenmäntel mit Kapuze           | K 45.— |
| Damen-Regenmäntel                       | 45.—   |
| Toiletten-Seife, in Qualität, per Stück | 1 50   |
| Herren-Sweater aus Schafswolle          | 24.—   |
| Militär-Schneehauben                    | 3-50   |
| Militär-Kragenschoner                   | 1-20   |
| Warme Militär-Handschuhe                | 1-50   |
| Herrnsocken, gute Qualität              | 1-60   |

Größtes Lager!      Primissima Qualität!

**Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher.**

**Daunen und Federbetten, sowie fertige Polster**

immer lagernd.

**Laufende Rechnungen und ihre Fehlerquellen**  
Zu haben bei der Firma  
**Jos. Krmpolčić, Pola, Custozaplatz 1.**

# Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia  
Nr. 34

**Kolossalwerk!**      **Programm für heute:**      **Kolossalwerk!**

## NERO

**Des großen Kaisers Regierung und sein Tod.**

Geschichtliches Drama in 2 Abteilungen. — I. Teil. — Filmlänge 3000 Meter.

**Fortlaufende Vorstellungen am 2, 3-25, 4-50 und 6-15 p. m.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.      Einlaß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

erfüllt man eine doppelte patriotische Pflicht! — Bezirksstelle: Custozaplatz Nr. 45.

Tiefbetäubt und vom Schmerze gebeugt geben wir allen Freunden und Bekannten Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, bezw. Schwester

# PAULA

am 10. d. M. um 10 Uhr vormittags nach kurzem schweren Leiden gestorben ist. Das Begräbnis findet heute den 12. um 3 Uhr nachmittags von der Marinefriedhofskapelle aus statt.

Polz, am 12. Dezember 1916.

**Familie Panzner.**

## KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 5 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Zwei Wohnungen** (Zimmer, Kabinett, Küche und Zimmer, Küche), mit Gas und Wasser, zu vermieten. Via Lepanto 48a. 2102
- Wohnung** mit Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Adresse in der Administration. 2101
- Möbliertes Zimmer** an Frau oder Fräulein zu vermieten. 2117
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Glovia 1. 1. Stock. 2118
- Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 2119
- Möbliertes Zimmer** ohne Badleitung zu vermieten. Piazza Ninea 1. 2. St., rechter Trakt. Zu heben von halb 5 bis 6 Uhr p. m. 2108
- Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Via Medolino 43, und **Stallung** samt Remise, Via Medolino 43, zu vermieten. Anzufragen Via S. Felice Nr. 6, 2. St. 2118
- Kleine Wohnung** mit Zimmer und Küche zu vermieten. Via Emo 7. 2098
- Möbliertes zweifelhüftiges Zimmer** (2 Betten) mit Gaslicht, sofort zu vermieten Via Campomarzo 27, 1. St., links, Besichtigung nach 12 Uhr. 10
- Möbliertes Zimmer** mit Badleitung zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2116
- Einfamilienhaus** mit 2 Zimmern, Küche, Hof und Garten, im Innern der Stadt, zu pachten gesucht. Anzufragen in der Administration. 2103
- Eintürdiges Haus** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Administr. 137
- Uhrmacher**, gut bezahlte Arbeit bei H. Brambir, Uhrmacher und Juwelier, Via Sergia 20. 2105
- Schankbalken** oder Bursche wird im Hotel „Adria“ sofort aufgenommen. 2097
- Zu verkaufen!** Prima tohendes steirisches Mastgefögel, und zwar Indians, Gänse, Enten, Legehühner und Poularden, für die Weihnachten empfiehlt Zanitzer, Piazza Ninea 2. 2120

- Paffendes Weihnachts- oder Neujahrsgeföhenk!** Brehms Tierleben (18 Bände) und die dazugehörigen 2 Bände von Hesse-Dörflins Tierleben und Tierleben (1 Band: Das Tier als selbständiger Organismus; 2. Band: Das Tier als Glied des Naturganzen), ganz neu, zu verkaufen. Langer, Urs-de-Marginn-Strasse 20, 1. St., links. 2106
- Gut erhaltener Candauer** und leere Flaschen zu verkaufen. Auskunft Hotel „Adria“. 2096
- Pudrad**, fast neu, billig zu verkaufen. K. k. Hafenkapitänat. 2100
- Ranarienvögel** wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. Via Campanozzo 27, 1. St., links, nach 12 Uhr mittags. 2108
- Baskochapparat** zu kaufen gesucht. Poroput, Via Castrupola Nr. 9, 1. St. gr.
- Klaviermacher** Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Gef. Zuschriften erholen unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 2121
- Ein hübscher gefandter Knabe**, im Alter von 2 bis 3 Jahren; ein hübscher gefandter Knabe, wird von kinderlosem Ehepaar an Kindesstatt aufgenommen. Waisenkind nach deutscher Familie bevorzugt. Zuschriften unter „Deutsch“ Urs-de-Marginn-Strasse 5. 2099
- Schwarze Zwergdadelbündel** verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Monte Paradiso, Villa „Matilde“. 2114
- 500 Kronen Blohnung!** Am 1. November zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags wurde in der Via Lepanto 12 ein Einbruch verübt, woselbst 4000 K gestohlen wurden, größtenteils in Silber zu h., 2- und 1-K-Stücken. Dem Zustandebringer des Titlers sind 500 K Belohnung zugesichert. 2104

## Christbäume

In großer Auswahl soeben eingelangt. Zu haben bei **A. Martina, Piazza Porta S. Giovanni.**

## Im Schatten des Verdachts.

Roman von Feig Skomoroch. (Nachdruck verboten.)

15

Er stützte den Kopf in die Hand und begann zu grübeln. Eine Anzeige kamte ihm in der Tat die fürchtbarsten Widerwärtigkeiten bereiten. Niemand hatte gehört, wann er in jener Nacht nach Hause gekommen war. Seine Frau schlief fest, sie konnte mit gutem Gewissen kein Zeugnis darüber ablegen. Auf dem Wege nach Hause war ihm keine Menschenfele begegnet. — Die leere Drohung, die dieser Brief enthielt, schreckte ihn also nicht, aber es war schon genug, wenn das Gericht ihn zur Untersuchung zog. — Dann würde er vom Dienst suspendiert, auf halbes Gehalt gesetzt und womöglich gar noch verhaftet — er wagte nicht weiter zu denken.

Gebankenlos hob er das Glas zum Munde. Es war leer. Ein brennendes Verlangen nach einem Getränk, das seine Nerven aufstachelte, überkam ihn. Er stand auf und ging langsam zu dem Ausschänke am Scheiterstand, wo die Schankkammerfele eben im Begriffe war, ihre Borräte in einen Korb zu packen. Niemand war in der Nähe. Schnell ließ er sich einen großen Kognak einflößen, noch einen zweiten.

Als er zu seinem Plage zurückkehrte, hatte sich seine Stimmung etwas gebessert. Neue Gedanken fliegen in ihm auf — er begann darüber zu grübeln, von wem die Drohbeise geschrieben sein könnten. Beim ersten, der ungewissheit von einer ungeübten Frauenhand herrührte, hatte er sofort an Agnese Wronski gedacht. Matkele war Sergis Eheulter der Musikler. Der

zweite Brief brachte diesen Verdacht ins Wanken. Er zog ihn hervor und betrachtete die Schrift. Unverkennbar eine ausgeführte Männerhand, die sich vertellt hatte.

Aber wem sollte er diese Niederträchtigkeit zutrauen? Einem Kollegen? Bei diesem Gedanken überließ ihn ein kalter Schauer. Wäre es möglich, daß er schon bei seinen Kollegen im Verdacht stand? Unmöglich! Sie hatten ihn alle so herzlich und teilnehmend begrüßt. Wandscher hatte ihn durch freundschaftliche Zusprache aufzumuntern versucht. — Nein, der Brief konnte nur von jemand herrühren, der sich an ihn rächen wollte.

An dem offenen Fenster zogen die Haare vorüber — eben kam seine Frau mit Wolf vorbei — sie sah zu ihm auf und lachte. — Er ärgerte sich über seine Frau. Sie mußte doch ganz genau, wie ihm zumute war, und konnte so ausgelassen lügig sein! Den ganzen Nachmittag hatte sie sich nicht um ihn gekümmert, aber dem jungen Menschen konnte sie freundschaftlich vertraut zusehen. Und den ganzen Abend würden die beiden miteinander tanzen.

Früher, als Heimbacher noch fleißig Karten spielte, hatte er sich nie darum gekümmert. Da war es ihm lieb, wenn seine Frau Unterhaltung fand und nicht an die Heimfahrt dachte. Jetzt fühlte er eine Empfindung in sich aufsteigen, die mit Eiferfülle eine verheufte Achtlosigkeit hatte. Mit einer unmutigen Handbewegung wickte er das Geföhl von sich zu weisen.

„Ach was, Unfimt! Ich laigewelle mich und da kommen die dummen Gedanken. Meins gute Olga, mein treuer Kamerad! Es ist eben ihr Temperament!“

Aber heute hätte sie doch dem Wolf gegenüber mehr Zurückhaltung zeigen müssen. Sie war doch auch von dem jungen Menschen dadurch beteiligt, daß er

## Das praktische Weihnachtsgeschenk

ist eine Uhr, die stets genau geht, leuchtend ist und schön anzusehen ist und jeden Tag erfreut.



Nur der hat heute Erfolg im Leben, der seine Zeit richtig anfaßt und jede Minute ausnützt. Und dazu ist eine Uhr das beste Hilfsmittel. Vorausgesetzt, wenn man sich ein Lager in Tasche, Armband- und Uhren stellen möchte, ist die Auswahl.

Jede Uhr wird bei mir mit garantiert nur erstklassigem Radium leuchtend gemacht.

**H. Brambir** Uhrmacher und Juwelier POLA, Via Sergia Nr. 20

## Klinisches Rezept-Calenderbuch für praktische Ärzte

Sammlung der an den Kliniken gebräuchlichsten und bewährtesten Heilmittel. K 2

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

## PERLEN DER MUSIK

Das Musikalbum dieses Jahres. K 5

3. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

## Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

## Sieben eingelangt!

## Schwarzer Siegellack

zu haben bei **Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1.**

## Südmark-Weihnachtskarten Südmark-Wehrschatzmarken Südmark-Uhrketten

zu haben beim Juwelier Jörgo, Via Sergia 21.

seit drei Wochen ihr Haus mied — und aus dem geringfügigen Ursache. — Seine Frau und Wolf waren ja ausgelassen lügig gewesen, daß er sich darüber ärgerte und ihnen unendlich zürte, sie müchten doch die Kinderlein lassen. Darauf war Wolf mit frohgemutem Abschied gegangen und hatte sich nicht wieder in der Försterei bilden lassen. — Sollte womöglich Wolf? — Aber nein — das war gar nicht denkbar, daß ein Mensch so niederträchtig sein könnte. —

Als Karl zum erstenmal mit Theresia an dem offenen Fenster, an dem Heimbacher saß, vorbeiging, glaubte er seinen finstern Blick auf sich gerichtet. Beim nächsten Rundgang bemerkte er, daß Heimbacher seine Frau und Wolf mit den Augen verfolgte. Was der unglückliche Mann auf den jüngeren Kollegen eifersüchtig? Als die Polonaise mit einem hübschen Schritte endete, brachte Karl seine Partnerin zu einem Stuhl und setzte sich neben sie. Sie flüsterte ihm zu: „Bitte, Herr Neureuter, lassen Sie mich allein, ehe der Tanz aufhört. Sonst komme ich gleich mit Ihnen ins Orde. Die Jungen sind hier alle schreiend und spib.“

Karl stand sofort auf und verabschiedete sich mit einer angemessenen Verbeugung. Er wäre gern still neben ihr sitzen geblieben, aber sie hätte wohl recht, ihn darum zu bitten. Das Mädchen war ihm in der kurzen Zeit so lieb und wert geworden, daß er sie nicht ins Orde bringen mochte. Als er durch den Saal ging, sah er Wolf unter den Arm: „Mensch, Kollege, Sie sehen ja aus, als wenn Ihnen die Peterfelle verhängelt wäre. Haben Sie schon Herzgenschammer hier getriegt? Ist die sanfte Theresia spröde?“

(Fortsetzung folgt.)